

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Vahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.

vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleglohn

Einrückungsgebühr: 15 Pfg.

die halbjährliche Werbungsgebühr ober deren Raum.

Reklamen die 91 mm breite Zeitzeile 35 Pfg.

Redukt wird nur bei Wiederholungen gewährt

Nr. 197.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag den 28. August 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

über die Zahlung der Vergütung für die Ueberlassung von Pferden, Fahrzeugen und Geschirren an die Militärbehörde.

Vom 24. August 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

1. Über eine Forderung, die einem Pferdebesitzer für die Ueberlassung eines Pferdes an die Militärbehörde gegen die Kriegsstufe zusteht (§§ 25, 26 des Gesetzes über die Kriegsteilnahme vom 13. Juni 1873 — Reichs-Gesetz-Blatt S. 129) — eine Urkunde (sog. Anerkennnis) ausgestellt, so wird vermutet, daß der Inhaber der Urkunde bevollmächtigt ist, die Zahlung für den in der Urkunde genannten Berechtigten in Empfang zu nehmen.

Das Gleiche gilt für Forderungen, die für die Ueberlassung von Fahrzeugen (auch Kraftfahrzeugen) und Geschirren an die Militärbehörde entstanden sind und über die

eine Urkunde ausgestellt ist.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. August 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 3. Juli 1914, J.-Nr. R. A. — Kreisblatt-Nr. 152 — betreffend Ausweisen und Delen der Schulsäle sowie Schwarzen der Dafen, läuft am 1. September 1914 ab.

Bekanntmachung.

Zum Ersatz-Fußgendarmerie für die Gendarmerie-Station Dorchheim ist der seitherige Bierdruckverstandige Tewes zu Limburg bestellt worden.

Er hat seinen Dienst am 24. d. Mts. in Dorchheim angetreten. Sein Quartier befindet sich Mainzer Landstraße Nr. 10 bei Landwirt Anton Bleitgen in Dorchheim.

L.

Der Landrat.

An das Königliche Landratsamt Limburg a. L.

Gemäß Gesetz über die Kriegsteilnahme vom 13. Juni 1873 sind die Gemeinden zu allen Naturalleistungen verpflichtet.

Es ist bei den Bahnstationen wiederholt vorgekommen, daß die Gemeinden ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind.

Das Königliche Landratsamt wolle sämtlichen Gemeinden besonders denen, bei welchen sich Bahnstationen befinden, bekannt geben, daß die Ortsvorsteher für Verpflegung der Wagen zu sorgen haben. An Vergütung wird pro Kopf und Tag 1,20 Mark gewährt. Sollte dieser Betrag nicht ausreichen, so ist die Gemeinde zur Tragung der Mehrkosten verpflichtet.

Limburg, den 26. August 1914.

Landsturm-Infanterie-Bataillon.

Nr. 46 IV.

gez.: Heinrichsen.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises zur genauen Beachtung.

Limburg, den 27. August 1914.

M.

Der Landrat.

Der Krieg.

Das Neueste vom Kriege.

Hauptquartier, 27. Aug. Das deutsche West-Heer ist neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen auf französisches Gebiet von Cambrai bis zu den Südbogenen eingedrungen. Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich in vollständigem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung der Schlachtfelder in zum Teil unübersichtlichem Wald- und Gebirgsgegend noch nicht annähernd übersehen.

Die Armee des Generalobersten v. Kluck hat die englische Armee bei Mauberge geworfen und sie heute südwestlich von Mauberge unter Umfassung erneut angegriffen.

Die Armee der Generalobersten von Bülow und von Hansen haben etwa acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Sambre, Namur und Maas in mehrfachen Kämpfen vollständig geschlagen und verfolgen sie jetzt östlich Mauberge vorbei. Namur ist nach dreitägiger Belagerung gefallen. Der Angriff auf Mauberge ist eingeleitet.

Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Vorbringen von neuen feindlichen Kräften in der Position vor Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen worden. Sie hat den Angriff zurückgewiesen.

Die Armee des Generalobersten v. Heeringen steht die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort. Das Elsass ist vom Feinde geräumt.

Aus Antwerpen haben vier belgische Divisionen gehern und vorgehen einen Angriff gegen unsere Verbindungen in der Richtung Brüssel gemacht. Die zur Abwehrung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte haben diese belgischen Truppen geschlagen und dabei viele Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet. Die belgische Bevölkerung hat sich fast überall an dem Kampfe beteiligt, daher sind die strengsten Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireur- und Bandenwesens angewandt worden.

Die Sicherung der Etappenlinie mußte bis her den Armeen überlassen bleiben. Da diese aber für den weiteren Vormarsch die zu diesem Zwecke zurückgelassenen Kräfte notwendig in der Front brauchen, so hat Seine Majestät die Mobilmachung des Landsturms befohlen. Der Landsturm wird zur Sicherung der Etappenlinien und zur Befestigung von Belgien mit herangezogen werden. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für die Heeresbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatgebiet zu entlasten.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Großes Hauptquartier, 27. Aug. Zur selben Stunde, da der Ausfall der Belgier aus Antwerpen erfolgte, machte die Bürgerwehr von Löwen einen offenbar vorbereiteten Ueberfall auf die anwesenden deutschen Truppen. Dem sofortigen scharfen Eingreifen der Deutschen gelang es nach harter Kämpfe Straßenschlacht, der belgischer Herr zu werden. Da sofort in scharfster Form Verfolgung erfolgte, so dürfte heute diese an Kunstschätzen so reiche Stadt nicht mehr existieren. Der Kaiser besuchte heute mit dem König von Bayern eine Anzahl im Hauptquartier befindlicher Lazarette und begab sich

dann auf den Bahnhof, wo lange Züge von Verwundeten durchfamen, um diese zu begrüßen. Besonders ergreifend wirkte es, als die in einem solchen Zuge befindlichen Verwundeten trotz aller Schmerzen sämtlich die „Macht am Rhein“ anstimmten.

Großes Hauptquartier, 27. Aug. Im Anschluß an die Meldung von dem Erscheinen eines Zeppelins über Antwerpen möchten wir noch bemerken, daß es dem Luftschiff gelang, durch einen wohlgezielten Wurf die Gasanstalt zu zerstören. Man konnte die Wirkung dieses Wurfs daran erkennen, daß plötzlich sämtliche Lichter in einer Hälfte der Stadt erloschen. Der Zeppelin wurde von den Belgiern heftig unter Feuer genommen, jedoch nicht getroffen, und trat gänzlich unverfehrt, am 25. morgens um 4 Uhr auf dem Heimweg über Lüttich ein.

Der kleine Kreuzer „Magdeburg“ auf Grund geraten und in die Luft gesprengt.

Berlin, 27. August. Amtliche Meldung durch Wolffs Büro: S. M. Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odensholm im Nebel auf Grund geraten. Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem dicken Wetter unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es beim Angriff weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer wurde vom Torpedoboot „B. 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet. Die Verluste der „Magdeburg“ und des „B. 26“ stehen hoch nicht ganz fest. Bisher gemeldet tot 17, verwundet 21, vermißt 85, darunter der Kommandant der „Magdeburg“. Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen ein treffen. Verlustliste wird sobald wie möglich herausgegeben werden.

Paris und London fangen an, an die deutschen Siege zu glauben.

Genf, 26. Aug. In der französischen Presse beginnt man den offiziellen Kriegsnachrichten bereits Mißtrauen entgegenzubringen. Blätter wie „Matin“, „Temps“, „Humanité“ und „Petit Journal“ beklagen sich über die Abfassung der offiziellen Communiqués, die keine genügende Vorstellung von den Ereignissen gäben, auf die sie Bezug hätten. Es werde vieles verheimlicht, was gleich hätte gesagt werden können. Man erfahre es erst durch auswärtige Blätter. Daher seien dann Berichtigungen oder Dementis, wie bei der Schlacht in Lothringen, nötig. Man solle sich davor hüten, die Dementis zum Skeptizismus zu verleiten, indem man ihr nur einen Teil der Wahrheit sage.

Amsterdam, 26. August. Verschiedene englische Blätter geben jetzt offen den Mißerfolg zu. „Ball Mall Gazette“ sagt, Frankreichs Schicksal näherte sich schon einer Krise. „Daily Chronicle“ spricht von schweren Schlägen, welche die Verbündeten durch die Deutschen erlitten hätten. Der Kriegs-Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt aus Namur, daß der Fall Namurs und der Rückzug des dahinter stehenden französischen Flügels als eine peinliche Ueberrassigung gekommen sei. Es sei eine alles andere überwiegende Notwendigkeit gewesen, Namur um jeden Preis zu halten. Sein Fall sei ein schwerer Schlag. Das einflussreiche Genter Blatt „Flandre Libérale“ und die Antwerpener „Vlaamse

News“ üben eine scharfe Kritik gegen Frankreich und England, die die Belgier hätten ihr Blut vergießen lassen, ohne Hilfe zu bringen und die sich darauf beschränkt hätten, sich dem deutschen Einmarsch in Frankreich entgegenzustellen.

Genf, 27. Aug. Der Pariser „Temps“, der die drei ersten Tage der großen Schlachten in Belgien kommentiert, gibt zu, daß es den Franzosen nicht gelungen sei, die deutsche, von einer Million Kämpfer gebildete Linie zu durchbrechen und daß sie sich infolgedessen hinter ihre Dedungsstellungen zurückziehen mußten. Die Hoffnung, durch einen entscheidenden Erfolg diesen Krieg zu eröffnen, sei also enttäuscht worden. „Journal des Debats“ schreibt: Nach blutigen Kämpfen hat unsere Offensive in Belgien darauf verzichten müssen, die deutsche Linie zu durchbrechen. Das ist ein Mißerfolg. General Joffre handelte richtig, den Kampf einzustellen, ehe er in eine Niederlage ausartete. So sind wir geordnet in die Verteidigungsstellung eingerückt. (Nach den bisherigen Berichten über diesen „geordneten“ Rückzug wird es schwer fallen, sich eine Vorstellung von einer wirklichen französischen „Unordnung“ zu machen, bemerkt hierzu sehr treffend die „Frankfr. Ztg.“, der wir vorstehendes entnehmen. Red.)

Wien, 27. Aug. Ueber die Bedeutung des österreichischen Sieges bei Krasnitz wird aus dem Presse-Hauptquartier gemeldet: Die Schlacht bei Krasnitz ist von weit größerer Bedeutung, als bisher angenommen wurde. Vier russische Armeekorps standen im Feuer. Die Front der Kämpfer war riesig. Die rechte von Krampol bis Jelephow an der Weichsel. Die österreichischen Truppen stehen nun am Kaminafluß im Gouvernement Radom Schulter an Schulter mit den deutschen Truppen, die über Gienstochau und Kalisch vorge drungen sind. Der Sieg kam dadurch zum Ausdruck, daß die Russen in wilder Flucht gegen Lublin geworfen wurden. Das Gelände, das die österreichischen Truppen zu durchschreiten hatten, war überaus schwierig, da die Kommunikationen in einem trübseligen Zustande sind. Die Leistung ist demnach großartig.

Berlin, 26. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit dem Siege bei Krasnitz ist die erste große Schlacht gegen die Russen geschlagen worden. Die Entscheidung brachte einen vollen Erfolg. Der Gegner wurde nicht nur zum Rückzug gezwungen, sondern mußte fluchtartig nach Lublin zurückweichen. Mit dem Gefühl hochgepannten Stolzes vernehmen wir Reichsdeutsche die Kunde von dem siegreichen Vordringen unseres Bundesgenossen. Was in langen Friedensjahren vorbereitet wurde, besteht jetzt glänzend die erste Prüfung und bekräftigt so im Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn immer gehagte Ueberzeugungen, daß Deutschland und Österreich-Ungarn, wenn sie Schulter an Schulter kämpfen, jeder Uebermacht gewachsen sind, die sich gegen sie erheben könnte.

Haag, 26. Aug. Am letzten Freitag sollen dem „Temps“ zufolge unsere Husaren von der Vorhut ein tapferes Reiterstück in Charleroi vollbracht haben. Ein Trupp tritt in die Stadt, überall von der Menge begrüßt, die die Husaren für Engländer hielt. Erst am Ausgange der Stadt erkannte ein Offizier die deutsche Uniform und ließ feuern. Jedoch konnten sich die Tapferen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen und dem feindlichen Feuer entgehen.

Köln, 26. Aug. Ein Kämpfer von Lüttich berichtet in einem Briefe der „Kölnischen Volkszeitung“: Am 7. August konnten wir nicht über unseren Köpfen den Kampf eines französischen Doppeldeders mit einer deutschen Kumpflertaube beobachten. Als der Franzose in Sicht kam, schossen wir auf ihn. Jede Kinte ging los, ebenso gingen die Schnellfeuergeschütze los. Aber leider trafen wir nicht. Der Aeroplane flog weiter. Er war

indessen noch keine 100 Meter weit gekommen, als eine deutsche Kumpeltaupe auf ihn stieß. Der Franzose versuchte zu entkommen, er erhielt jedoch von der Taube einen tadellosen Treffer, so daß er im Gleitfluge niedergehen mußte. Der den Apparat führende Offizier hat sich selbst erschossen.

Kopenhagen, 27. Aug. Ueber Stockholm wird aus Paris hierher gemeldet, daß zwischen dem Kriegsminister und dem Generalissimus Joffre tiefgehende Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. Der Kriegsminister habe in heftiger Sprache den Oberbefehlshaber für den unnützen Einmarsch in Belgien verantwortlich gemacht. Man glaubt, daß Joffre in den nächsten Tagen abberufen und durch D'Audre oder Valabreque ersetzt werden wird. Die Stimmung in der Hauptstadt ist sehr gedrückt, veranlaßt durch das gänzliche Fehlen von Siegesnachrichten am Montag und der vorgestern eingetroffenen ungünstigen Nachrichten. Einen besonders tiefen Eindruck machte die Einnahme von Namur durch die Deutschen, ebenso der Einmarsch der Deutschen in Nordfrankreich und die Niederlage der englischen Kavalleriebrigade bei Mauberge. Ein von der Regierung veröffentlichtes Kommuniqué, wonach trotz des Mißerfolges der französischen Waffen der Ausgang des Krieges für die französischen Waffen nicht ungünstig sein werde, bleibt ohne Wirkung. Man rechnet bereits mit einem Einmarsch der Deutschen in Paris und bereitet sich vor zur Flucht.

Ein schwerer Schlag für Serbien.

Sofia, 27. Aug. Nachrichten aus Nisch besagen, daß der Bahntunnel bei Demirlapu auf der Strecke Aesluf-Saloniki, sowie die große Eisenbahnbrücke zwischen Negotin und Jajezar in die Luft gesprengt worden sind. Damit ist die einzige Bahnlinie gestört, auf der die serbische Armee Verpflegung und Munition aus dem Auslande bezogen hat. In Nisch herrscht dieserhalb große Panik. (Wsb. Ztg.)

Die deutschen Siege und Italien.

Rom, 26. Aug. Der schnelle Fall Namurs macht hier großen Eindruck. Die deutschen Siege haben die Physiognomie der Zeitungen verändert. In festgedruckten Lettern steht auf der ersten Seite: Große Schlacht bei Namur, von den Deutschen gewonnen. Fette Überschriften wie der „Marsch auf Paris“ und dergleichen beherrschen das Zeitungsbild.

Das deutsche Regime in Belgien.

Großes Hauptquartier, den 26. August. Der folgende Anschlag ist in drei Sprachen: deutsch, polnisch und französisch, in ganz Belgien veröffentlicht worden: An die Bevölkerung in Belgien! Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die Bewohner sich nicht über die Folgen klar sind, welche Verletzungen des Krieges nach sich ziehen. Ich empfehle daher, die Folgen der Veröffentlichung mit größter Aufmerksamkeit zu lesen. Mit dem Tode werden bestraft: Alle Landeseinwohner, die auf unsere Soldaten schießen oder sich sonst am Kampfe beteiligen, ohne dem Heere anzugehören; Versuche, unseren Truppen zu schaden oder belgischen Truppen oder ihren Verbündeten Hilfe zu leisten; wer sich einer Handlungsweise schuldig macht, die Leben und Gesundheit unserer Soldaten gefährdet; wer bei Spionage betroffen wird. In den Ortschaften werden Hausdurchsuchungen abgehalten. Wer mit Waffen betroffen wird, zieht sich schwere Strafe zu, in belastenden Fällen wird die Todesstrafe verhängt. Ortschaften, deren Bewohner feindliche Handlungen gegen unsere Truppen begehen, werden niedergebrannt. Für Zerstörung von Straßen und Eisenbahnbrücken werden die Bewohner der benachbarten Dörfer zur Verantwortung gezogen.

Deutsch-österreichische Bundestreue.

Wien, 26. Aug. Ueber den hochherzigen Befehl des Kaisers an das Kriegsgeschäft „Kaiserin Elisabeth“ schreibt das „Freundenblatt“: „Eines der erhabendsten Momente in diesem Kriege ist die deutsch-österreichische Bundestreue. Im Kampfefeuer aufs neue geschmiedet und gestählt, kennt sie keine Grenzen, keine Entfernung. Mit vereinten Kräften werden die Tapferen von Tjingtau, welche die kaiserliche Kreuz adelt, kämpfen bis zum letzten Blutstropfen. Der deutsche Kamerad kann auf uns rechnen, wir werden nicht von ihm, nicht zu Land und nicht zu Wasser.“ — Das „Freundenblatt“ betont, die Eroberung von Namur sei ein Erfolg von kolossaler und einziger Art, so daß man kaum begreifen könne, daß er in bloß drei Wochen errungen werden konnte. Der deutsche Feldzug in Belgien werde ein ewiges Ruhmesblatt in der glorievollen Geschichte des deutschen Volkes sein.

Der Inselkönig.

Von Theodor Wittgen.

44) (Nachdruck verboten.) Die Männer führten andere Gespräche. Des Pfarrers Fürbitten für den alten Kaiser und den tranken Kronprinzen hatten ihre Gedanken auf das Kaiserhaus gelenkt. Waren der alte Kaiser und der Prinz auch nicht allen von Angesicht bekannt, sie lebten deutlich nach Wesen und Gemüt in aller Herzen scharf gezeichnet. Als die Neujahrsglocke 1888 von Osten her das Dunkel vertrieb, waren die Sorgen um die Zukunft schon um einen Grad verbläht. Ein Glüd, daß es so ist. Was kommt, kommt stets früh genug. Dem Unglück braucht man keinen Herold zu schicken. Und die Zigeuner, welche in dieser Hinsicht hellsehend sein wollen, haben die wenigsten Schmerzen um die ferne Zukunft. Daß sie ihre Weisheit von den drei Ästen des Jahres 1888 unter die Leute gebracht hatten, damit hatten sie genug getan, mehr wollten sie wohl auch nicht. — In Klosterheim floß das Leben wohl jahraus jahrein seinen ruhigen Gang. In alten Gleisen weiß man Weg und Ziel. Der patriotische Bahnbote ließ sich die Nachrichten aus dem Königshaus recht anlegen sein. Der alte Kaiser ging seinem einundneunzigsten Geburtstage entgegen. Er war alt und alte Leute müssen sterben, junge Leute können sterben. Der Gedanke vom Hinscheiden des alten Kaisers wurde in seiner Herbe etwas gemildert, denn der überaus geliebte Kronprinz ward sein Nachfolger. Man wußte aber wohl um sein ferns Weilen im warmen Süden und wünschte, daß sein kranker Zustand sich bald bessern würde. Man rechnete beide Fürsten zum Volk gehörig und sprach von ihnen wie von wohlwollenden Freunden. Ein antimonarchischer Maulheld hatte sich in Klosterheim seit

Ein Telegramm Kaiser Franz Josephs.

Berlin, 26. Aug. Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen: „Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch, er wird auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teurer Freund, den jugendlichen Soldaten, Deinen lieben Sohn den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapferste deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlichst drückt Deine starke Hand Franz Joseph.“

Oesterreich und Italien.

Rom, 27. Aug. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die von dem „Petit Parisien“ am 23. August veröffentlichten Meldungen entbehren jeder Begründung. Die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn sind ausgezeichnet.

Wien, 27. Aug. Das offizielle „Freundenblatt“ tritt der Auffassung entgegen, daß der Dreibund erschüttert sei, weil Italien neutral bleibe. Wenn Italiens Stellung im Mittelmeer befestigt werde, sei das auch für seine Bundesgenossen wertvoll. Seit dem Kriegsausbruch ist dies die erste sympathische Äußerung gegen Italien, aus der auf eine Klärung des Verhältnisses geschlossen werden kann.

Berlin, 26. Aug. Der italienische Botschafter in Berlin, Herr Bolatti, hat gestern vormittag die Rückreise nach Rom von hier angetreten und wird hier in wenigen Tagen erwartet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Berichterstattung, zu der er sich nach Rom begeben hat, die dort maßgebenden Persönlichkeiten über die durch die bisherigen Vorgänge aus dem Kriegsschauplatz erwiesenen Kräfteverhältnisse aufklärt und die Vorstellungen zerstreut haben wird, die in Italien durch die lägenhafte Berichterstattung aus englischen und französischen Quellen erzeugt worden sind. Die Nachrichten, die heute aus Italien kommen und die veränderte Sprache italienischer Blätter beweisen, daß man dort über die Ueberlegenheit des deutschen Heeres nach den siegreichen Schlachten im Westen nicht mehr im Unklaren ist. Wie wir das wiederholt betont haben: Den stärksten Einfluß auf die Entschlüsse der abwartenden neutralen Staaten üben ganz von selbst unsere Siege auf den Schlachtfeldern aus, zumal wenn sie so rasch und glänzend erfolgen, wie das bisher geschehen ist.

Rom, 26. Aug. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Einige Blätter benutzen die Gelegenheit des Konklaves, entweder um mit diesem Ereignis die Absicht der Regierung, neutral zu bleiben, im Zusammenhang zu bringen oder um glauben zu machen, daß die Mobilmachung, die nach einem vollkommen phantastischen Gerücht nahe bevorstehen sollte, eben wegen des Konklaves verzögert worden sei. Um diese Behauptungen zu widerlegen, genügt es zu bedenken, daß die Regierung ihre wohlüberlegte feste Entscheidung zugunsten einer wachsamsten Neutralität getroffen hat, als nichts das nahe Ableben des Papstes voraussetzen ließ. Die Regierung könnte niemals ihre höchsten Interessen der Nation betreffenden Entscheidungen unterordnen, die gegenüber diesen höchsten Interessen zurücktreten, obwohl sie an und für sich wichtig sind. Die Wahrheit ist, daß die Regierung ihre von der überwiegenden Mehrheit des Landes gebilligte Haltung aufrechterhält. Die klare, sichere Auffassung der wirklichen Interessen des Landes kann und darf nicht getrübt werden durch irgendwelche Strömungen der öffentlichen Meinung, die mehr oder weniger künstlich genährt werden.

Erfolge gegen Montenegro.

Budapest, 26. Aug. Beglaubigte, von der Zensur durchgelassene Meldungen besagen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen am 14. Aug. nach zweitägigem hartnäckigen Kampfe die wichtigen Höhen von Lisac an der Grenze von Montenegro, Dalmatien und der Herzegowina eroberten. Die Montenegriner wurden auseinandergeprengt. Der Einmarsch in den Sandschak und die Eroberung Plewjes am 18. August erfolgte gleichfalls nach erbitterten Kämpfen mit den Montenegrinern, welche eine schwere Niederlage erlitten. Von den Montenegrinern wurden viele standrechtlich behandelt, weil sie die Gefangenen grausam mißhandelten. Die türkische Bevölkerung begrüßt die Truppen der Monarchie auf die herzlichste Weise. Die Kaiserin in Plewje hat noch deutsche Aufschriften wie zur Zeit der österreichischen Herrschaft.

der drei mann-Methode nicht mehr sehen lassen; Gesandtschaften.

Die im Kriegerverein, das waren die starken Adern in Klosterheim und wehe, wer sich nach dieser Seite hin vertat.

Nun kam der Februar und immer beskommener las man die Nachrichten aus dem Herrscherhaus.

Dann war sie auf einmal da, die traurige Botschaft: Der Kaiser war tot!

Wie mancher Krieger ging still hinaus und hinweg, damit er die ungewohnte Träne heimlich wegwischen konnte. Der Kriegerverein, durch König zusammengerufen, trat geschlossen den Weg zur Kirche an.

Die Gloden klangen ins Land hinaus, auch denen die Trauerbotschaft ins Gehör zu rufen, die ferne der Anteilnahme standen.

Mit der Mittagsglocke begann das Dreigedächtnis. Der wuchtige Unterton der großen Glode schallte über den Galgenberg hinaus, strömte talwärts und abwärts. Nach allen Winden drang er durch.

Diejenigen, die auswärts arbeiteten, redten den krummen Rücken auf und horchten in die Runde. Von allen Seiten kreuzten sich schwingende Glodentöne.

Da wußte jeder, was die Glode schlug!

Der Kaiser war tot!

An die Türe des zugigen Turmes trat König, ermüdet vom Glodenziehen, und schaute sinnend in das Häusergewirr Klosterheims. Links, wo steht das schmutzige Pfarrhaus mit den grünen Läden prangte, war seines Vaters Haus gewesen. Gewesen!

Zehn Jahre!

Sie sind eine Ewigkeit im Maß der Zukunft.

Eine Tagesspanne in rückschauender Erinnerung.

Seine Kinder waren erwachsen.

Der älteste Sohn, der Peter, war vom Militärdienst schon zurück und Minchens Zwillingbruder hatte sich freiwillig gestellt und war angenommen worden.

Seine Blid eilte über die Häuser hinweg ins obere Tal.

Eine Lust für die Augen, diese Farbe der Weizen. Die Frühlingssonne hatte die Reime gewendet.

Befreiung aus barbarischer Willkür.

Wien, 26. Aug. Das Kriegspressquartier meldet amtlich: In Lemberg traf gestern der erste größere Transport von Russen, die in den Grenzgefechten gefangen genommen worden sind, unter dem Jubel der Bevölkerung ein, der sich steigerte, als im Zuge mehrere Maschinengewehre sichtbar wurden. Aus allen Meldungen geht übereinstimmend hervor, daß die Russen in ihrer bekannten barbarischen Kriegsweise auf eigenem und fremdem Gebiet alles verwüsten, Dörfer und Gehöfte schonungslos in Brand steden und mit diesem Verfahren allen völkerrächtlichen Vereinbarungen geradezu Hohn sprechen. Unter diesem Sengen und Brennen hatte anfangs, als die partialen feindlichen Einfälle noch möglich waren, die übrigen alle insgesamt von unseren zu Hilfe eilenden Truppen in tapferer Weise abgeklungen wurden, welche in das galizische Grenzgebiet siegreich vorgedrungen waren, das galizische Grenzgebiet und dessen Bewohner sehr zu leiden. Seit wir an russisches feindliches Gebiet vorgedrungen sind, trifft die russische Verwüstungsjagd die dortigen Ortschaften. Die Methode vermag unser Vorgehen nicht aufzuhalten, bewährt aber allenthalben, daß die bedrängte Bevölkerung uns nicht nur in den rein polnischen Gebieten als Befreier aus barbarischer Willkür begrüßt. Als die Nachricht von dem großen Erfolg unserer Waffen bei Krasnik in dem stationierten Kriegspressquartier bekannt wurde, bemächtigte sich der Bewohner eine freudige Begeisterung; sie zogen in diesen Scharen vor den Kommandos und verlangten die Offiziere zu sehen. Der Kommandant gab den Inhalt des Siegesbotschaft in einer Ansprache bekannt, die mit Jubelrufen und der Volkshymne aufgenommen wurde.

Der Menschekrieg beendet.

Berlin, 26. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „Z.“ gibt seinem Blatte eine Schilderung über die Ursachen des Granatirenkrieges, den er für die Schöpfung einer wohldurchdachten behördlichen Organisation hält. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit der Verteilung von Waffen und Munition an die Zivilbevölkerung systematisch vorgegangen worden sei. Durch das unerschöpfliche Vorgehen der Deutschen könne der Granatirenkrieg als beendet betrachtet werden, wozu besonders auch die Provinz Lüttich außerlegte hohe Kriegskontribution mit beigetragen habe.

Der Sieg bei Krasnik.

Berlin, 26. Aug. Wie in Oesterreichs Hauptstadt und in Budapest, in großen und kleinen Städten des kaiserlich-österreichischen Reiches in aufrichtiger Bundestreue und Freundschaft die überraschenden Siege des deutschen Heeres gefeiert worden sind, so feiern wir heute den ersten großen Sieg unserer Bundesgenossen, einen Sieg, dessen Wirkung sich in seinem Folgen auf die russischen Heeresteile, die auf Ostpreußen Boden gegen uns stehen, geltend machen wird. Das Vertrauen und die Zuversicht in die Kraft und in die Leistungsfähigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses wird herbeigeführt durch das Bewußtsein, daß die militärischen Tugenden und Leistungen des Bundesgenossen auf gleicher Höhe stehen. Das schreibt auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Mit dem Gefühl hochgeflammten Stolzes vernehmen wir Reichsdeutsche die Kunde von dem siegreichen Vordringen unserer Bundesgenossen. Was in langen Friedensjahren vorbereitet wurde, besteht jetzt glänzend die erste Prüfung und kräftigt die im Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn immerdar gehegte Ueberzeugung, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Hand an Hand kämpfend, jeder Uebermacht gewachsen sind, die sich gegen sie erheben könnte.“ — Aber nicht wenig ist es aus den Berliner Blättern aller Richtungen heraus. Die „Vossische Zeitung“ schreibt u. a.: „Wunderbar stellt sich dieser österreichische Sieg den deutschen Folgen in Lothringen zur Seite. Er zeigt die Ueberlegenheit der österreichischen Waffen, die geschickte, sichere Führung, die große Tapferkeit der österreichischen Soldaten. Kein Deutscher hat je an der Vortrefflichkeit der österreichischen Armee ge zweifelt. In Deutschland hat immer die Ueberzeugung geherrscht, daß die österreichische Armee in unermüdlicher harrer Friedensarbeit in vorzüglicher Weise für den Krieg vorbereitet sei. Aber bisher fehlte immer noch der äußere Beweis. Dieser ist nun erbracht. Ein donnerndes Surren rufen wir den tapferen österreichischen Waffengeführten zu, die an der Weichsel so glänzend gesiegt haben. Der österreichische Sieg bei Krasnik gestaltet die allgemeine Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz in sehr günstiger Weise. Ueber dem materiellen Gewinn steht aber der moralische Erfolg.“

Da lag die Kauschenmühle. Eins seiner Kinder sollte dort heimlich machen.

Karl Otto:

So ging des Vaters Wunsch.

Doch wollte sein Sohn in einer fernen Mainstadt, Pr

rufstentnisse zu sammeln.

So wollte es der Vater. Ihm willfahrte der Vater.

Der erste Sohn war Bauer mit Leib und Seele. Die

er der landwirtschaftlichen Winterschule erworbenen Kennt

nisse erfuhr praktische Verwendung.

Und das Mädchen war ein gutes Mädchen.

Der Bauer lehnte sich hinaus und schaute suchend in

den Gräberreihen.

Ja, ihre Kinder, sie waren beim selben Holze geblieben.

Er sah wieder in sein erinnerungsreiches Leben zurück.

Dort blinkten die blauen Schiefersteine seines Gehöftes

aus den Obstbäumen herüber. Von der Landstraße führte

ein aufgefälliger Weg über den Mählgraben auf die Insel.

Dort war sein Reich und seine Welt.

Wie flüsterten sie leise?

Inselkönig?

Wer nicht die Absicht hatte, damit zu beleidigen, der

hatte sein Ziel begriffen.

Mein Reich, meine Welt.

Neun Jahre standen die Neubauten.

Massiv für Zeit und Zeiten.

Das sollten sie sein, der Ausgangs- und Sammelplatz

seines Geschlechtes —

Da hallte die große Glode nach mit der Schmet

ihres Einzelschlages und wedte den Bauern aus seinem Do

hinbrüten auf.

Fröhlich zog er das schwarzseidene Halstuch enger und

folgte den Kameraden hinunter ins Dorf und an die Arbeit.

Arbeit vertreibt schmerzende Gedanken, hatte sein Vater

einst gesagt.

Wie wahr!

In der Arbeit fand er stets Trost in den Jahren

seines Witwentums.

Als er über die Brücke in sein neues Heim eintrat, sa

hah er, daß seine Kinder gerne Beschäftigung suchten.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 26. Aug. Ueber die für die Oesterreicher siegreiche Schlacht bei Krasnik wird noch gemeldet: Die Erfolge der siegreichen Schlacht bei Krasnik sind größer, als zuerst angenommen. Sie brachte den österreichisch-ungarischen Truppen 3000 Gefangene ein, darunter zahlreiche russische Offiziere, die den japanischen Krieg mitgemacht hatten. Diese erzählten, daß die Angriffe der österreichisch-ungarischen Truppen viel heftiger gewesen seien, als seinerzeit die der Japaner. Die russischen Gefangenen berichten ferner, daß große Unzufriedenheit unter den russischen Truppen herrsche. Viele hätten den österreichischen Offizieren die Hände, da ihnen die gute Behandlung ganz ungewohnt war. Sie schienen sich über ihre Gefangennahme ganz glücklich zu fühlen. — Eines unserer Luftschiffe unternahm einen Flug auf russisches Gebiet, der 12 Stunden dauerte. Das Luftschiff hielt sich durchschnittlich in einer Höhe von 2000 Meter. In der Nähe von Jwan-gorod geriet das Luftschiff über feindliche Stellungen, die es mit einem Hagel von Artillerie- und Gewehrgefeuern überschütteten. Auch südlich von Lublin wurde der Luftkreuzer in beiden Flanken von Infanterie und Artillerie beschossen. 25 Gewehrflügel durchschlugen den hinteren Teil, eine Anzahl von Kugeln prallten an der Gondel ab. In weiterer Entfernung explodierten Schrapnells. Trotzdem fiel ein Sprengstück in die Gondel. Der geringe Schaden wurde repariert. Die Besatzung blieb unverletzt. Am Abend landete der Luftkreuzer in unserem Hauptquartier, wo er begeistert empfangen wurde.

Graf Bernstorff in New York.
Amsterdam, 26. Aug. „Telegraaf“ meldet aus London: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist gestern Abend in New York eingetroffen, begleitet von dem Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg. Ein neues deutsches Nachrichtenbureau in New York veröffentlicht ein Interview mit dem Grafen Bernstorff, in dem dieser gegen den schändlichen Ueberfall Deutschlands, sowie dagegen protestiert, daß England bei der gelben Rasse Hilfe suche.

Die Bekanntgabe der Verluste.
Berlin, 26. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden: Erstens, die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers“ und des „Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das Armeeverordnungsblatt erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen. Zweitens, den Landräten wird eine Anzahl Exemplare der Verlustlisten überandt, um dieselben in ihren Büros und den Städten ihres Bezirks öffentlich auszulegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen Königl. Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Büros der Polizeireviere. Drittens, in allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgelesen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich.

Gefangene.
München, 26. Aug. Unter den Gefangenen, die heute nach den hiesigen Bahnhof passiert haben, befanden sich belgische Artilleristen von den Borts um Namur, ferner Zaven, Turlos und englische Kavalleristen.

Aufklärung des Auslandes.
München, 26. Aug. Die Handelskammer München hat Firmen, von denen sie wußte, daß sie mit Italien in Geschäftsverbindung stehen, brieflich eingeladen, in einem kurzen telegraphischen Vorbericht ihren Geschäftsfreunden die Siege der deutschen Waffen mitzuteilen. Diese Maßnahme erscheint deshalb geeignet, weil die Beförderung der Briefe nach Italien noch ziemlich lange dauert.

Stuttgart, 26. Aug. Auch hier ist nach dem Vorgang in Berlin, Frankfurt und Heidelberg die Gründung einer jüdischen Nachrichtenstelle für die Neutralen geplant, die sich insbesondere mit der Nachrichtenvermittlung nach der Schweiz und Italien befassen und mit den übrigen Ausschüssen eine Arbeitsteilung und wechselseitige Unterstützung vereinbaren wird.

Die Verteidigung von Kantschu.
Rom, 26. Aug. Aus Tsingtau wird gemeldet, Freitag Abend hätten die deutschen Truppen eine Depesche des Kaisers erhalten, die sie zum Widerstand auf das äußerste auffordert. Alle Bauwerke, die dem Feinde als Ziel dienen können, wurden gesprengt, alle chinesischen Dörfer des Gebiets vom Boden weggefragt. Der englische Torpedojäger „Komet“, der die deutschen Torpedojäger bei den Batterien von Tsingtau verfolgte, hatte drei Tote und sieben Verwundete, aber keinen Materialschaden.

Franktireurs im Elsaß und in Polen.
In Mülhausen ist aus Häusern auf die deutschen Truppen geschossen worden, als sie die Franzosen vertrieben hatten. Glücklicherweise ist sofort festgestellt worden, daß die Bevölkerung daran unschuldig war, da sich französische Soldaten vor dem Abzug der übrigen verkleideten und dann unter dem Schutze der Bürgerkleidung den Deutschen auslauernd. Unter den belgischen Franktireurs scheint sich auch ein gut Teil solcher Elemente befunden zu haben. In Kalisch, wo ebenfalls unsere Truppen aus dem Hinterhalte beschossen wurden, erschien der Berrat am so ärger, als Tags zuvor die Bevölkerung die einziehenden Deutschen jubelnd begrüßt hatte. Man mußte sich zwar sagen, daß die russische Regierung, die das System des Spießbüchsen in einem Kiew schon im Frieden zu den schändlichsten Konsequenzen entwickelt hatte, noch viel weniger als Franzosen und Belgier vor einer solchen Kriegsführung zurückzusehen würde, daß eine unschuldige Bevölkerung den berechtigten schärfen Vorwurf der Deutschen aussteht. Sie konnte dabei noch den Zweck verfolgen, zwischen Polen und Deutschen Haß zu säen. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Russen vor ihrem Abzug alle Gefangnisse öffneten und die Häuser und Dörfer auf die Bevölkerung losließen. Es lag nahe, die Anschläge auf unsere Truppen diesem lichtscheuen Weibsel zuzuschreiben. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erklärt nun aber von einem tätigen Mitglied der Damarlenbewegung, einem in dieser Frage gewiß ganz unverdächtigem Mann, daß die heimtückischen Ueberfälle von den abziehenden Russen planmäßig ins Werk gesetzt wurden. „In Koblenz und anderen Orten“, schreibt dieser Gewährsmann, „haben sich Kosaken in den Kasernen polnischer Infanterie gelagert, um in der Stadt, die von preussischen Soldaten besetzt war, bleiben zu können. In der Nacht begannen sie dann zu schleichen, was ihnen allerdings recht schlecht bekommen ist. Etwas Artillerie schaffte bald Ruhe. Die

russischen Franktireurs sind wohl meist die Leute, die die russische Regierung seit Jahren nach Polen schickte, um den „russischen Charakter“ des Landes zu beweisen: dienstwillige Beamte, Spitzel, Eisenbahner und Gepädträger.“ Man wird gut daran tun, dieser Beispiele zu gedenken, wenn sich solche Schändlichkeiten wiederholen sollten.

Berlin, 26. Aug. Als Reichskommissar zur Durchführung der durch Anruf vom 18. August eingeleiteten Erörterungen über belgische Gewalttätigkeiten gegen Deutsche wurde der frühere Direktor im Reichsamt des Inneren, Just, bestellt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Reichsamt des Innern.

Die Fahne des ersten Bataillons der 90er vernichtet und wiedererlangt.
Belanitsch hat das medlenburgische Jägerregiment Nr. 90 in Rostock, wie aus der Verlustliste hervorgeht, bei ... schwere Verluste erlitten, und es fiel besonders die große Zahl der Vermissten auf. Jetzt wird bekannt, daß ein großer Teil der Vermissten gefangen genommen wurde und nach ... wieder frei wurde und zum Regiment zurückkehrte. Unter den Gefangenen befand sich auch der Fahnen-träger des ersten Bataillons. Der Obermusikmeister Nilsche vom Jägerregiment Nr. 90 schreibt seiner Familie aus einem Bival in Belgien vom 11. August: „Soeben treffen Hauptmann v. S., Leutnant J., Leutnant v. W., und mehrere hundert Soldaten der 90er aus der Gefangenschaft hier ein. Auch die Fahne und der Fahnen-träger des ersten Bataillons sind da, aber ohne Fahnenstod. Der Fahnen-träger hatte die Fahne in der höchsten Not abgetrennt, sich um den Leib gewickelt und den Fahnenstod vergraben. Die Freude war groß, als wieder alle eintrafen. Die Gefangenen waren freigelassen, als ... fiel.“ Also ist die Fahne tatsächlich schon in der Gewalt des Feindes gewesen, ohne daß dieser es allerdings merkte. Dem braven Fahnen-träger, der so durch seine Geistesgegenwart die Fahne rettete, gebührt gewiß eine Auszeichnung für sein Verhalten.

Treffsicherheit unserer Landwehr.
Eine bezeichnende Probe für die Schießleistungen unserer Landwehr geben folgende Schilderungen aus einem Briefe von der Strenge: ... Unteroffizier B. war mit zwei Landwehrleuten von K. aus auf einem ausgedehnten Patrouillengange bis zu einem Waldrand gekommen, von dem aus der Hauptausgang eines Dorfes gut beobachtet werden konnte, in dem feindliche Kavallerie sein konnte. Man wartete ein Weilchen, als plötzlich russische Dragoner höchst ungezielt und wie im Frieden aus dem Dorfe herausritten. Durch das Feldglas war deutlich zu sehen, daß es sechs Mann waren, hintereinander wie zur Parade. Anscheinend redeten sie lebhafte miteinander — wahrscheinlich die Spitze einer größeren Abteilung. Der Unteroffizier, der selbst als guter Schütze bekannt ist, während die übrigen Landwehrleute wohl das Durchschnittsmaß im Schießen nicht überboten, suchte einen Platz aus, von dem aus die Russen — es war sehr klares Wetter — das beste Ziel in der Front abgaben. Dann wurde geschätzt und auf 600 Meter geschätzt, und zwar sollte jeder einen Russen von vorn aufs Korn nehmen. Die drei gleichzeitig abgegebenen Schüsse hatten einen famosen Erfolg und brachten den Schützen besonders Lob und noch etwas anders ein. Sämtliche drei Kugeln hatten fünf Russen auf diese Entfernung getroffen, während der sechste wie von der Tarantel gestochen kehrt machte und davonlief. Als man sich die Sache näher ansah, lagen vier Russen schwerverwundet und tot da — Schüsse in Brust und Kopf — ein anderer hatte einen Schuß in der Schulter erhalten und hing im Steigbügel seines Sattels. Augenblicklich sind also zwei Kugeln durch die vorderen Dragoner durchgegangen und haben die hinteren noch getroffen — eine Folge der russischen Parade-taktik bei der Aufklärung. Zwei Pferde konnten auch noch eingefangen werden. Als nachher die Entfernung, aus der geschossen war, abgemessen wurde, ergab sich, daß es 610 Meter waren. Trotzdem nachher das Dorf und die Umgebung abgejacht wurden, war vom Feinde nichts zu sehen ...

Kinderunruh gegen Kriegsaufstoß.
Für die Kriegsführung ist es von großer Wichtigkeit, daß der Automobilverkehr, worauf die Presse wiederholt nachdrücklich hingewiesen hat, nachdrücklich vonstatten geht. Wenn die Polizeibehörden auch bemüht sind, den Wagenverkehr gütlich zu regeln, so verlagert doch manchmal die Kraft der Polizei gegenüber den Kindern. Wie mitgeteilt wird, suchen Kinder auch jetzt wie in Friedenszeiten, gleichgültig ob die Insassen der Automobile Offiziere oder Zivilpersonen sind, Fahrer zu belästigen. Fast in jedem Dorf stellen sich Kinder mitten in den Weg und beirren den Fahrer, springen im letzten Augenblick zur Seite usw. Der Fahrer wird dadurch genötigt, abzustoßen, und verliert Zeit; der Wagen gerät in die Gefahr des Schleuderns, es wird unnütz Benzin, Gummi und nicht zuletzt Nervenkraft verschwendet, deren sparsamer Verbrauch in jetziger Zeit von großer Bedeutung ist. Andere Kinder suchen durch Hallensignale, falsche Richtungsweisung und durch die sichtbar gemachte Absicht, mit Gegenständen zu werfen, die Automobilisten irre zu führen, andere endlich fangen beim Vorbeifahren laut zu kreischen an, so daß der Fahrer im Glauben, es sei etwas passiert, den Wagen zum Halten bringt. Daß durch Steinwürfe nach Autos sehr viel Unheil angerichtet wird, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, aber auch das Hinwerfen oder Bewerfen mit Blumen und Obst kann ebenso schwere Folgen haben. Dieses Verhalten der Kinder bringt nicht allein schwere Gefahren für ihr Leben und die Gesundheit der Kraftwagenfahrer, es gefährdet auch in hohem Maße die pflichtmäßige Durchführung der militärischen Aufträge, woraus unter Umständen der Heeresleitung schwere Nachteile zugefügt werden können. Solchem Uebergriffe durch die Kinder muß mit allen gegebenen Mitteln gesteuert werden. Da die Polizeibehörden namentlich auf dem Lande nicht rechtzeitig und überall solche Unarten verhindern können, sollten die Geistlichen und Lehrer die Polizei dabei unterstützen, indem sie die Kinder vor solchen gefährlichen und schädlichen Treiben nachdrücklich warnen und im Uebertretungsfalle unnachlässig Strafen gegen sie verhängen. Wird die Polizei in dieser Weise von den zur Erziehung der Kinder berufenen Kreisen wirksam unterstützt, so ist zu hoffen, daß der schwere Dienst der Automobilisten für Heer und Vaterland sich überall gefahrlos und schnell abwickeln wird.

Lokaler und vermischter Teil.
Limburg, den 23. August 1914.
a. Vom Tag. Gestern kamen wieder mehrerezüge mit Gefangenen hier durch, darunter auch ein ganzer Wagen

mit angeblich französischen Leuten (Militärsoldaten) welche letztere wohl wegen Schießens auf unsere Soldaten und Verübung von anderer Missetaten weitergebracht werden. Eine unzählbare Menschenmenge belagerte dann von nachmittags bis abends wieder die Straße am Bahnhof, um durchfahrende Truppen und Verwundetenzüge zu sehen. Einzelne Leichtverwundete der nassauischen Regimenter trafen bereits hier ein, um in ihren Familien Pflege zu finden, während schwer Verwundete zum Teil in hiesigen Lazaretträumen Aufnahme finden.

Tödlcher Automobilunfall. Gestern nachmittag wurde auf der Limburg-Staffeler Straße ein älterer Mann namens Weil aus Staffel von einem Militärantriebe angefahren und tödlich verletzt. Den Lenker des Autos trifft, wie man hörte, keine Schuld.

Berzigen's Werte Worte. Manche gute Worte sind in diesen Wochen gesprochen. Zu ihnen gehört eines, das der Leiter der angehefteten Erziehungsanstalt Deutschlands, Professor Otto Kühne vom Evangelischen Pädagogium in Godesberg, jetzt in der Abschiedsstunde zu seinen Schülern sprach: „Der Gebildete darf nicht den Kopf verlieren und nicht unruhig werden, damit er wie der Offizier in der Schlacht seinen Leuten das Gefühl absoluter Sicherheit gibt.“ Möchten das weit über den Rahmen der berühmten Anstalt hinaus alle Gebildeten im deutschen Vaterlande berzigen.

Annahme von Kriegsfreiwilligen. Wie mitgeteilt wird, können beim 1. Bat. Reiz.-Inf.-Reg. Nr. 80 in Wiesbaden bis auf weiteres dauernd Kriegsfreiwillige eingestellt werden. Meldung täglich 7 Uhr vormittags auf Stufe Nr. 29 des Kasernements Blücherstraße, Wiesbaden, unter Vorzeigung des Passes oder Melde-scheines. Marschgebühren werden vergütet.

Ein Landwehrlied: Jeder Schuß ein Auf. — ist soeben als erstes Flugblatt vom Ehrenbeirat der Deutschen Heimatspiele und zum Besten der Hinterbliebenen unserer Krieger herausgegeben worden. Das langliche und kraftvolle Lied ist von Axel Delmar gedichtet, von Hermann Krome vertont. Das Blatt kostet nur 10 Pfennig und ist, auch für Wiederverkäufer, von Hayn's Erben, Potsdam, zu beziehen.

—Weilburg, 27. Aug. Die der Krupp'schen Bergverwaltung Weilburg in der Provinz Hessen-Nassau und im Kreis Weimar noch verbliebenen 1500 (fünfeinhundert) Beamte und Arbeiter haben zu einer Kriegsspende M 6200.00 (sechstausendzweihundert Mark) gezeichnet.

—Wiesbaden, 26. August. Der Verein alter Geisberger hat der Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege 500 Mark überwiesen.

—Homburg, 27. Aug. Die Kaiserin traf gestern Abend kurz vor acht Uhr in Bad Homburg ein. Sie wurde am Bahnhof vom Landrat Ritter von Marx empfangen. Sie fuhr in Begleitung einer Hofdame in offenem Automobil zum königlichen Schloß und wurde auf dem ganzen Wege von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Sannover, 26. Aug. Aus Bodenwerder wird berichtet, daß dort die Familie des Bädermeisters Brufe sen. 48 Angehörige aus dem nächsten Verwandtenkreise in den Krieg gesandt hat. Es sind dies die Söhne und Schwäger und Brüder des Bädermeisters.

Eingefandt.
Zu unserem größten Bedauern wurde uns von verschiedener Seite die höchst befremdende Mitteilung gemacht, daß einzelne Mitglieder der in unserer Gegend untergebrachten Familien aus Mangel ungehöriger Reden in Umlauf setzen, deren Sinn dahin geht, als ob die Deutschen doch besiegt und sie selbst (die Einwohner von Miel und Umgebung) französisch werden würden. Derartige Aeußerungen sollten ganz entschieden zurückgewiesen, ja, gegebenenfalls sogar die Behörden darauf aufmerksam gemacht werden. Dazu kommen noch verschiedene Klagen über Obstdiebstahl und anderen Unfug seitens der (Meier) Jugend, die doch wahrlich ein schlechter Dant für die freundliche Aufnahme der Bevölkerung wären. — Wir hoffen, daß die Erwähnung des Vorstehenden genügen wird, um ein für allemal die beunruhigenden Wahrnehmungen abgestellt zu wissen.

Fortgesetzt mehrten sich die Klagen über Garten- und Obstdiebstahl in der Gemarkung Limburg. Baumbesitzer, welche durch Aufwendung von vieler Mühe und großen Kosten eine Anwartschaft auf eine gute Osternte zu haben glauben und sich darauf von Tag zu Tag freuen, finden eines Tages ihre geplünderten Obstdäume leer stehen. — Auch von frechen Einbruchsdiebstählen hört man. — Wo bleibt der Schutz der Bürger?

Nachtrag.
München, 27. Aug. Prinz Luitpold von Bayern, der älteste Sohn des Kronprinzen Ruprecht, ist heute in Berchtesgaden infolge einer Halsentzündung gestorben. — Prinz Luitpold war am 8. Mai 1901 geboren. Am 26. Aug. Graf Zeppelin erklärte hier auf seiner Durchreise, daß er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe, man ihn aber nicht haben wolle, weil er schon ein zu alter Herr sei. Trotzdem aber wolle er ins Feld reisen. Bei seiner Abfahrt wurde er mit Hochrufen begrüßt.

München, 27. August. Der König hat heute das Hauptquartier verlassen und ist mittels Sonderzugs nach der Pfalz gefahren, um die von den Kriegseignissen zunächst betroffenen Landesteile zu besuchen. Kurz nach der Ankunft in Landau traf die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Erbprinzen ein; der König wird voraussichtlich heute Nacht nach München zurückkehren.

Wetterdienst.
Wetterausicht für Samstag, den 29. August 1914.
Abnehmende Bewölkung, und vorwiegend trocken, tagsüber wärmer als heute.

Mahnwetter am 2. 6.
Sadamar, 27. Aug. Fruchtmarkt. Neuer Weizen rotter 20.00 M., neuer Weizen weißer 19.50 M., Korn 15.00 M., Gerste 10.00 M., Futtergerste 10.00 M., alte Gerste 12.00 M., neuer Hafer 10.50 M., neuer Hafer 10.00 M., Butter 1.10 M., Eier 2 Stück 16 Pf.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung

betr. polizeiliche An-, Um- und Abmeldung der Ausländer.

Gemäß § 4 der Regierungs-Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 14. Juli 1904 — A. Bl. S. 315 — sind diejenigen Leute, welche fremde Personen als Mieter, Dienstboten, Logisnehmer etc. bei sich aufgenommen haben, verpflichtet, diese innerhalb 6 Tagen nach erfolgtem Zu- oder Wegzuge polizeilich an- bzw. um- oder abzumelden, oder sich davon zu überzeugen, ob deren fristgerechte An- oder Um- bzw. Abmeldung erfolgt ist.

Diese Verpflichtung gilt ganz besonders bezüglich der Meldung der Ausländer.

Die Hausbesitzer, Vermieter, Logisgeber etc. in hiesiger Stadt werden hiermit angehalten, sämtliche hier aufenthaltsfähige Ausländer, sowie deren Aufenthaltswechsel — d. h. Zu-, Um- oder Wegzug — unter Angabe deren Vor- und Zunamen, Geburtsort und Geburtsdatum, Stand bzw. Titel, Staatsangehörigkeit und Heimateadressen im Rathaus, Zimmer Nr. 4 — Polizeibureau — sofort anzuzeigen.

Unterlassung der fristgemäßen Meldung wird gemäß § 6 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., ersatzweise mit Haft bestraft.

Im übrigen wird der Einwohnerschaft Limburgs empfohlen, den Ausländern auch weiterhin eine ruhige höfliche Behandlung angedeihen zu lassen.

Limburg, den 26. August 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

1(197)

Bekanntmachung.

Die landsturmpflichtigen Leute, welche freiwillig als Wachmannschaften für den Bahnschutz oder für Sprengstofflager eingetreten waren, und sich bisher nicht gestellt haben, haben sich am Montag, den 31. Aug. d. Js., mittags 12 Uhr auf dem Viehmarktplatz in Limburg zu stellen.

Limburg, den 24. August 1914.

Landsturm-Infanterie-Bataillon.
A. B.:
gez.: Wicher.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Limburg, den 28. August 1914.

Der Bürgermeister:
Haerten.

10(197)

Veröffentlichung aus dem Handelsregister: Karl Kehler, Limburg. Der Ehefrau Thella Kehler geb. Bender von Limburg ist Procura erteilt.

Limburg, den 26. August 1914.

5(197)

Königliches Amtsgericht.

Mahnung.

Die noch rückständigen Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Quartal müssen innerhalb der nächsten Tagen gezahlt werden.

Limburg, den 28. August 1914.

Die Stadtkasse:
Bipberger.

Als Liebesgaben für das Rote Kreuz für den Krieg 1914 sind weiter eingegangen:

- 2.— M. Karl Fehlbender hier.
- 3.— " J. Maas, Schländermühle bei Friedrichshofen
- 25.— " Gemeinde Faulbach
- 2.— " Ungenannt Staffell
- 50.— " Radfahrerverein „Torpedo“ Niederbrechen
- 100.— " Freiwillige Feuerwehr Dauborn
- 75.— " Rasensportverein Dauborn
- 438.36 " Bürgermeister Jäger und Konf. Dauborn
- 288.50 " Gesammelt in der Gemeinde Ohren
- 3.— " Aus einem Schiedsamtvergleich in Mensfelden
- 25.— " W. hier
- Eine silberne Brosche Fräulein Göhring hier
- Eine Damenuhr von Hadamar
- 22.— M. Gesammelt von 7 Herrn beim Mittagessen im „Preuß. Hof“
- 8.25 " 1 Anabenfl. Niederhadamar
- 5.65 " 1 Mädchenfl.

Den hochherzigen Spendern im Namen des roten Kreuzes herzlichen Dank

Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gern entgegen genommen.

Grammel, Kreisparlamentsmandant.

Zur Unterstützung der Angehörigen der im Feld stehenden Krieger Limburg's sind weiter eingegangen:

1. vom Musikverein Limburg 500 Mark
2. " Kath. kaufmännisch. Verein „Lätitia“ 50 "
3. von Ungenannt 10 "
4. vom Biegenzücht-Ortsverein Limburg 30 "
5. " Regellklub Limburg 20 "
6. aus einer Sammlung in der Gastwirtschaft Visinger 14 "
7. vom Marineverein Limburg 40 "
8. " Verein „Gesellschaft der Freunde“ 150 "

Den hochherzigen Gebern im Namen der Unterstützungsbedürftigen besten Dank.

Um weitere Gaben wird gebeten.

Limburg, den 27. August 1914.

Der Bürgermeister: Haerten.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

I.

Durch das Notgesetz vom 4. August 1914, betreffend die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, welches am gleichen Tage in Kraft getreten ist, sind für die Dauer des gegenwärtigen Krieges die Leistungen bei sämtlichen Ortskrankenkassen usw. auf die gesetzlichen Regelleistungen (Mindestleistungen), und die Kassenbeiträge auf $4\frac{1}{2}\%$ vom Hundert des Grundlohnes festgesetzt worden. Laufende Leistungen, d. h. Leistungen für Krankheiten, die vor dem 4. August eingetreten sind, bleiben von dieser Vorschrift unberührt, werden also in der bisherigen Höhe weitergewährt.

Hiernach gewähren wir für alle nach dem 3. August d. Js. eingetretenen Krankheitsfälle folgende Leistungen und erheben mit Wirkung vom 1. September ab folgende Beiträge:

Lohn- stufe	Verdienst	Grundlohn	Leistungen				Beiträge pro Monat (25 Tage)	Bemerkungen.
			Kranken- geld	Haus- geld	Wochen- geld	Sterbe- geld		
	M	M	M	M	M	M	M	
1	bis 1.00	1.00	0.50	0.25	0.50	20.00	1.13	Von den Beiträgen zahlen die Versicherten $\frac{2}{3}$, die Arbeitgeber $\frac{1}{3}$. Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge $\frac{1}{3}$ der 1. Lohnstufe, also 75 Pfg.
2	1.01—1.80	1.40	0.70	0.35	0.70	28.00	1.58	
3	1.81—2.80	2.30	1.15	0.57 $\frac{1}{2}$	1.15	46.00	2.59	
4	2.81—3.80	3.30	1.65	0.82 $\frac{1}{2}$	1.65	66.00	3.71	
5	3.80 u. mehr	4.50	2.25	1.12 $\frac{1}{2}$	2.25	90.00	5.06	
Für die unständig Beschäftigten betragen die Beiträge								
a) männliche Personen: pro Woche:								
über 21 Jahre:	3.00	1.50	0.75	—	60.00	0.81	Die Leistungen und Beiträge werden nach dem Ortslohn be- rechnet. Von den Beiträgen zahlen die unständig Beschäftigten selbst $\frac{2}{3}$ der Gemeindeverband (Kreis) $\frac{1}{3}$.	
16—21 "	2.40	1.20	0.60	—	48.00	0.66		
unter 16 "	1.60	0.80	0.40	—	32.00	0.45		
b) weibliche Personen:								
über 21 Jahre:	2.00	1.00	0.50	1.00	40.00	0.54		
16—21 "	1.80	0.90	0.45	0.90	36.00	0.48		
unter 16 "	1.30	0.65	0.32 $\frac{1}{2}$	0.65	26.00	0.36		

Die Leistungen der Kasse sind also hiernach wie folgt eingeschränkt:

Für Sonn- und Feiertage wird Krankengeld nur insoweit gezahlt, als diese Tage regelmäßig Arbeitstage sind. Im Wegfall kommen: Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger und Krankenwäscherinnen, Zuschüsse zu größeren Heilmitteln und Hilfsmitteln gegen Verunstaltung, Hebammendienste und ärztliche Geburtshilfe, Kur und Verpflegung in Wöchnerinnenheimen.

Die Beiträge sind der gesetzlichen Vorschrift gemäß auf $4\frac{1}{2}\%$, also um $\frac{1}{2}\%$ erhöht worden. Es werden fernerhin pro Monat allgemein 25 Beitragstage berechnet. Die Erhöhung der Beiträge beträgt in Lohnstufe I 25 Pf., in Stufe II 33 Pf., in Stufe III 46 Pf., in Stufe IV 71 Pf. und in Stufe V 93 Pf. pro Monat. Auch für die unständig Beschäftigten ist eine entsprechende Erhöhung der Beiträge erfolgt.

II.

Die Vorschriften über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden und hausgewerblich Beschäftigten bleiben bei unserer Kasse bis auf weiteres unverändert in Kraft.

III.

Alle sonstigen Bestimmungen über die Krankenversicherung gelten während des Krieges unverändert weiter, insbesonders die Bestimmungen über die rechtzeitige An- und Abmeldung der Mitglieder und über die Entrichtung der Kassenbeiträge vom 1.—10. jeden Monats ohne besondere Aufforderung. Mitglieder, welche zum Heeresdienste eingezogen sind, müssen — sofern sie sich nicht innerhalb drei Wochen nach Beendigung ihrer Beschäftigung selbst oder durch einen Bevollmächtigten (Angehörige, Arbeitgeber usw.) zur freiwilligen Weiterversicherung anmelden —, vom Arbeitgeber binnen drei Tagen abgemeldet werden. Wird dies veräumt, so sind die Beiträge bis zur vorschriftsmäßigen Abmeldung fortzuzahlen.

Unsere Geschäftsstelle und die Melde- und Zahlstellen sind nach wie vor während der bekannten Kassenstunden für das Publikum geöffnet.

Wir bitten unsere Mitglieder, während des Krieges die Hilfe der Kasse nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn Gesundheit und Leben wirklich gefährdet sind.

Limburg, den 25. August 1914.

Der Vorstand:
J. G. Bröck.

3(197)

Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!

Freibank.

Freitag den 28. August 1914, von 4 bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags

Rindfleisch, roh à Pfd. 60 Pfg.

Schweinefleisch, roh à Pfd. 50 Pfg.

Schweinefleisch gekocht à Pfd. 40 Pfg.

Fleischhändlern, Wiegern, Wursterweirern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.

2(197)

Die Schlachthof-Verwaltung.

Maurer, Betonierer, Zementierer u. Einschaler für dauernde Arbeit gesucht.

8(197)

Baugeschäft Stöcker,
Cöln-Mülheim.

Wir stellen noch eine Anzahl Leute für die

Formerei

unserer Abflußröhrengießerei

ein. Solche die schon auf Abflußrohre gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.

4(197)

Buderns'sche Eisenwerke,

Abt. Carlshütte, Staffel a. Lahn.

Das Formular

Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

u haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Es wird gebeten, die zum Einmachen bestimmten

Bohnen

in der Gotthardt'schen Malzfabrik (Annahme von Liebesgaben) abzugeben.

Prima

Speisekartoffeln

offerieren in jed. Quantum

Münz & Brühl

Limburg. Telefon 31.

7(196)

Fuhrknecht,

der mit Ochsen fahren kann,

gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

6(197)

1 leichtes Pferd und eine kleine Rolle zu verkaufen.

9(195)

J. Gering.

Gutes Logis zu verm. 8(192) Fischmarkt 17 I.

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche

inseriert m. mit gutem Erfolge in dem

Limburger

Anzeiger.

Die Wanderarbeit-
stätte Bahrgasse 5, Telefon 57, liefert frei ins Haus:
2 Säcke Kleingehölz-
tenes Tannenholz
1 Mt. 80 Pfg.